Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.
—
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 75. Freitag den 29. März. 1850.

Wegen des heutigen Charfreitags wird morgen keine Zeitung ausgegeben.

Inhalt.

Berlin, den 28. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rittergutsbesitzer Grafen **Hyacinth von Strachwitz** auf Stubendorf, im Regierungs-Bezirk Oppeln, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Grafen **Ferdinand von Ysenburg und Büdingen-Wächtersbach**, den St. Johanniter-Orden zu verleihen; so wie Allerhöchstihren außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Niederländischen Hofe, den Grafen von **Königsmarck**, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate: „Excellenz" zu ernennen.

Der Staats-Minister **von der Heydt** ist von Erfurt hier angekommen. — Der Königl. Württembergische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr **von Hügel**, ist nach Leipzig, und der Vice-Ober-Ceremonienmeister, Freiherr **von Stillfried**, nach Sigmaringen abgereist.

Deutschland.

‡ **Berlin**, den 26. März. Der **Königstädtische Handwerkerverein**, von welchem ich Ihnen neulich Bericht erstattet habe, hat eine **Krankenkasse** gestiftet, deren Zweck dahin geht, Mitglieder des Vereins, welche sich bei derselben betheiligen, während ihrer Krankheit durch wöchentliches Krankengeld zu unterstützen. Mitglied der Krankenkasse kann jedes Mitglied des Vereins werden, sobald der Vorstand der Kasse kein Bedenken gegen den Gesundheitszustand desselben hat. Wer aus dem Handwerkerverein als Mitglied scheidet, wird in der Krankenkasse gestrichen und hat keine Rechte an dieselbe. — Jedes Mitglied zahlt 2½ Sgr. Eintritsgeld und wöchentlich 6 Pf. Beitrag. Krankengeld wird sofort gezahlt. Wer 3 Wochen Rest bleibt, muß zur Strafe 2 Sgr. zahlen. Wer mit sechs Wochen Rest bleibt, zahlt 4 Sgr. Zahlt das Mitglied in der sechsten Woche die Beiträge nicht vollständig, so wird dasselbe gestrichen und verliert seine Anrechte an die Kasse. In der siebenten Woche werden keine Reste mehr angenommen, doch kann das Mitglied sich von neuem einschreiben lassen, wenn dasselbe gesund ist, wie §. 1 bestimmt, zahlt aber 5 Sgr. Eintrittsgeld. — Jedes Mitglied erhält, wenn es sich krank meldet, welches durch ein ärztliches Zeugniß geschieht, in derselben Woche und für die ganze Woche **Einen Thaler Krankengeld**, sofern die Meldung bis zum Mittwoch der Woche geschehen. Tritt die Meldung erst Donnerstags ein, so erhält das Mitglied für diese Woche nur 15 Sgr. Krankengeld. Meldungen, welche später erfolgen, erhalten das Krankengeld nur für die folgende Woche, wenn das Mitglied noch wirklich krank ist. Wer krank, sich nicht als solchen meldet, der verzichtet dadurch auf das Krankengeld und können Nachzahlungen nie gestattet werden, wenn das Mitglied die Meldung unterlassen hat. — **Syphilitisch Kranke erhalten kein Krankengeld.** Mitglieder, welche an solchen Krankheiten leiden, die oft wiederkehren, können durch Stimmenmehrheit der Mitglieder von der Kasse ausgeschlossen werden. Nur 9 Wochen hintereinander wird an einen Kranken das Krankengeld gezahlt, und kann ein solches Mitglied nur dann wieder Aufnahme finden, wenn sich der Vorstand von seiner vollständigen Genesung überzeugt hat. — Jedes Mitglied der Kasse verpflichtet sich, um jedem Theilnehmer sein Krankengeld zu sichern, bei nicht ausreichenden Mitteln der Kasse, für diesen Fall einen erhöhten Beitrag zu zahlen. — Bei allen Angelegenheiten der Kasse entscheidet die Stimmenmehrheit der Mitglieder. Wer sich dieser Entscheidung nicht fügen will, scheidet als Mitglied der Krankenkasse aus. — Die Geschäftsführung geschieht von den Mitgliedern unentgeltlich. Der Kassenführer legt alle vier Wochen Rechnung ab. Die Krankenbesuche übernehmen die Mitglieder nach der Reihenfolge Woche für Woche, und darf kein Mitglied sich weigern, dies Amt selbst zu übernehmen; wer dies dennoch thun sollte, zahlt sofort 2½ Sgr. zur Kasse und sein Hintermann übernimmt das Amt. Wer seine Pflicht als Krankenbesucher nicht erfüllt, zahlt 2½ Strafe zur Kasse. Wer sich aber weigern sollte, auch diese Strafe zu zahlen, muß als Mitglied aus der Kasse scheiden. Den Mitgliedern steht das Recht zu, über solche Fälle abzustimmen.

Berlin den 27. März. (Berl. N.) Auf die an ihn erlassene preußische Note hat der würtembergische Gesandte in einer Gegennote von demselben Tage erklärt, daß er in Beantwortung der ihm zugegangenen Note seinen Instruktionen gemäß zu handeln glaube, wenn er seine Pässe fordere. Hrn. v. Hügel sind darauf seine Pässe sofort zugefertigt worden, — er hat bereits vorgestern Abend Berlin verlassen. Nach einem eintägigen Aufenthalt, den Hr. v. H. bei seiner Schwester auf Watzdorf im Sächsischen zu nehmen gedenkt, wird sich der Herr Gesandte nach Stuttgart begeben. — Die für Preußen so verletzende Thronrede des Königs von Würtemberg dürfte unsere Regierung noch zu weiteren Schritten gegen Würtemberg veranlassen. Ueberhaupt dürften die bisher von Seiten Preußens beobachteten Rücksichten gegen diejenigen Staaten, von denen es jetzt für die geleistete Hülfe mit Undank belohnt wird, nunmehr wegfallen. — In Folge einer am 24. d. Mts. von Hrn. v. **Radowitz** aus Erfurt eingegangenen telegraphischen Depesche haben sich die Minister Graf v. Brandenburg und v. Manteuffel bereits an demselben Abend wieder nach Erfurt begeben, wo dem Parlament noch vor den bis zum 3. April eintretenden Osterferien, durch Hrn. v. Radowitz eine wichtige, von Preußen ausgehende Eröffnung in Betreff des Verhaltens gegen die wider ein einheitliches Deutschland agirenden deutschen Regierungen gemacht werden soll, die eben so allgemeine Billigung erfahren dürfte, als die ernste Note Preußens an den hiesigen würtembergischen Gesandten, Baron v. Hügel. Ueber die bisherige Haltung des Erfurter Parlaments haben sich die Minister Gr. v. Brandenburg und v. Manteuffel bei ihrem Aufenthalt hierselbst sehr günstig ausgesprochen. Nur etwa der funfzehnte Theil der Abgeordneten soll aus Ultramontanen und der zwanzigste aus Ultra-Preußen bestehen. Die übrigen Fractionen bilden die Gothaer Partei und die Partei des preußischen Ministeriums, welche beide indeß meist Hand in Hand gehen wollen. Das Reichs-Ministerium dürfte wohl gleich nach erfolgter Enbloc-Annahme der Verfassung, aus einem Minister-Präsidenten, der auch das auswärtige Departement erhält, so wie aus einem Minister der innern Angelegenheiten und einem Finanzminister gebildet werden. Hr. v. **Radowitz** hat die meiste Aussicht, Minister-Präsident zu werden. Die beiden anderen Minister scheint man aus den kleineren Staaten wählen zu wollen. Der Verwaltungs-Rath löst sich dann auf. Am nächsten Donnerstag wollen die Minister v. Brandenburg und v. Manteuffel aus Erfurt wieder hierher zurückkehren. — Der von Dänemark als Gesandter bei der Bundes-Centralgewalt nach Frankfurt a. M. geschickte, aber dort nicht angenommene Herr v. Bülow langte am 22. d. M. hier an und setzte Tags darauf seine Reise nach Kopenhagen fort, da er wahrnahm, daß sein längerer Aufenthalt in Berlin eben so fruchtlos, wie der in Frankfurt sein würde. — Die „Const. Corr." enthält Folgendes: Ein Theil der Presse scheint es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, durch übertriebene Nachrichten von den russischen Kriegsrüstungen und Truppenanhäufungen an der preußischen Gränze die Leser zu beunruhigen oder zu unterhalten. Nicht selten mögen diese Kriegsgerüchte von Börsenspekulanten erfunden sein. So viel hat man hier vernommen, daß Truppenbewegungen im Innern Rußlands noch nicht vorgekommen sind. Daß die in der Nähe der preußischen Gränze stationirten russischen Truppen die Erwartung eines Einmarschbefehls in **Posen** hegen, läßt sich leicht aus der unter ihnen verbreiteten Ansicht erklären, wonach sie berufen seien, die Ordnung Deutschlands herstellen. Sicher scheint zu sein, daß Offiziere von Lomza, im Gouvernement Augustowo, einige Meilen östlich von Ostrolenka und Wraclawek an der Weichsel eingetroffen seien, um den Marsch und die Dislocation der jetzt in jener Gegend stationirten Truppen an die Grenze vorzubereiten. Auch sollen in Wraclawek Kähne gemiethet sein, um Proviant und Munition stromabwärts zu transportiren. Von Truppenbewegungen nach Kalisch wird gleichfalls gemeldet. — Ueber die Antwort unseres Ministeriums auf die Collectivnote der drei Königreiche wird der Br. Ztg. folgende Mittheilung gemacht: „Sie geht in einem geschichtlichen Ueberblick zurück auf die Verhandlungen, welche im Anfange vorigen Jahres in Wien gepflogen wurden, als die österreichische Regierung bereits einmal durch die Note vom 4. Februar 1849 den Vorschlag eines Eintritts in die Union mit ihrer Gesammt-Monarchie gemacht hatte, sie hält auf das Bestimmteste an den Gegenvorschlägen fest, welche bereits damals von hier aus darauf gemacht wurden, denen zufolge zwischen der österreichischen Gesammt-Monarchie einerseits und dem Bundesstaate andererseits ein Verein aufgerichtet werden sollte, der sich dieselben Zwecke setzte, wie sie die Akte von 1815 für den deutschen Bund vorzeichne, wonach diese Union dann nach Außen zwar als politische Einheit auftreten sollte, nach Innen aber als zwei staatliche Körper, welche ihren eigenen Entwickelungsgang gingen, aber auf steigende materielle Gemeinschaft durch freie Vereinbarung angewiesen wären. An dieser Ansicht halte die preußische Regierung auch jetzt noch fest und habe sich von diesem Standpunkte aus bereitwillig auf Verhandlungen wegen der jüngsten Zoll- und Handelsvorschläge eingelassen; nimmer könne und werde sie dagegen übereinstimmen, daß der Gesammtkörper der österreichischen Monarchie als ein auch für die inneren deutschen Verhältnisse gleichberechtigter und maßgebender Länder-Complex in diese Union eintrete. Eine weitere Verhandlung auf dieser Basis wird im weiteren Verlauf geradehin als unmöglich bezeichnet, wobei die preußische Regierung dann mit stolzer Entschiedenheit auf dem von ihr betretenen Wege, um den Bedürfnissen des deutschen Volkes zu genügen, beharren zu wollen ausspricht, um so bei aller Wahrung der Rechte der einzelnen Staaten und Fürsten doch eine politische Gemeinschaft, wie sie das deutsche Volk beanspruche, herbeizuführen. Noch kennt man hier den Wortlaut dieser Antwort nicht, doch wird das Vorstehende als der Gedankengang derselben in unterrichteten Kreisen wieder gegeben und dabei ausdrücklich hervorgehoben, daß, je dreister und unverhüllter der Angriff gegen die preußischen Bestrebungen in den letzten Tagen erfolgt sei, um so edler und stolzer die in dieser Note erfolgte Abfertigung laute. Die preußische Regierung erkennt in diesen Versuchen zur Sprengung des Bündnisses vom 26. Mai, so setzt uns einer der mitdirigirenden Staatsmänner hinzu, eine erneuerte Aufforderung, dieses Bündniß enger zu knüpfen und durch eine aufrichtige Wahrung der Rechte der mitverbündeten Staaten denselben ein Verbleiben bei dem Bündnisse um so wünschenswerther zu machen. — Im Erfurter Parlament sind 9 Offiziere Mitglieder des Volkshauses. Außer diesen sind jedoch noch 3 Offiziere im Parlament, welche einen Sitz im Staatenhause haben, nämlich der frühere Kriegsminister General-Lieutenant v. Strotha, der Kommandant von Magdeburg, Oberst v. Herrmann, und der Kommandeur der sämmtlichen Kadetten-Anstalten, Oberst Graf v. Waldersee.

— Die „Spenersche Zeitung" hatte gemeldet, daß der Redakteur der „Neuen Preußischen Zeitung", Assessor Wagner, wegen Verweigerung des Eides auf die Verfassung, aus dem Justizdienste entlassen sei. Die „Neue Preuß. Ztg." selbst widerlegt die Nachricht damit, daß von Herrn Wagner die Eidesleistung gar nicht gefordert worden. Dagegen habe die Entlassung aus dem Justizdienste allerdings ihre Richtigkeit, indeß sei diese nach einem Rescripte des Herrn Unterstaats-Sekretairs Müller um deswillen erfolgt, weil die gegenwärtige Beschäftigung des Wagner mit seiner richterlichen Stellung — er war unbesoldeter, außeretatsmäßiger Assessor — unvereinbar sei. — Der Prozeß gegen den Oberbürgermeister **Ziegler** aus Brandenburg wird in letzter Instanz vor dem Königl. Ober-Tribunal am 10. April zur Verhandlung kommen. (Const. Z.)

✝ **Breslau**, den 25. März. In der städtischen Ressource entspann sich neulich eine lange und lebhafte Debatte darüber, ob man sich Seitens der Demokratie an den Wahlen für den Gewerberath betheiligen solle? Obgleich ein förmlicher Beschluß hierüber nicht zu Stande kam, so schien sich doch die Versammlung größtentheils für die Bejahung dieser Frage zu entscheiden und somit Willens, dem Beispiele der Radikalen an vielen andern Orten zu folgen. Uebrigens werden in der städtischen sowie in der christkatholischen Ressource von Zeit zu Zeit wissenschaftliche Vorträge zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse gehalten. In dem letztgenannten Vereine geschieht dies besonders von Nees v. Esenbeck, welcher sich ersichtlich große Mühe giebt, jetzt ebenso populär und dem Bildungsgrade seiner Zuhörer angemessen zu sprechen, als er früher unverständlich gewesen ist. Dies Streben, eine ihm eigenthümliche Terminologie zu verbannen, welche bisher seine Vorträge dunkel machte, zeigt sich bei ihm auch auf dem Katheder und wird dankbar anerkannt. In dem nächsten Semester gedenkt er wieder über Socialismus zu lesen, diesmal aber nicht nach Fröbel. Vielleicht gewinnt er auf diese Weise mehr Zuhörer, als im Winterhalbjahre der Fall war, wo die Zahl derselben sich meist unter derjenigen der Musen hielt. — Im Uebrigen ist ein Mangel an frischem, kräftigem Leben in der christkatholischen Ressource unverkennbar. Nur ein paar Zwistigkeiten zwischen den Häuptern derselben und den Koryphäen der vorzugsweise nur politischen Demokraten, worunter namentlich die Redaktoren der hiesigen „Neuen Oderzeitung" gehören, riefen an einigen Abenden stürmische Debatten hervor. Viele Mitglieder werfen dem Vereine vor, daß er den Namen des Socialismus bei jeder Gelegenheit als Feldgeschrei voranstelle, aber eigentlich noch gar Nichts dafür gethan habe. Es ist wahr, verschiedene auf der Association beruhende Institute sind daselbst gegründet worden, unter Anderem ein Gesundheitsverein, dessen Mitglieder für den monatlichen Beitrag von 1 Sgr. unentgeldliche ärztliche Hülfe in Krankheitsfällen erhalten u. s. w. Derartige Vereine hat es aber von jeher gegeben, lange ehe man an den Socialismus gedacht hat, und auf demselben Prinzipe der Gegenseitigkeit beruhen fast alle Verbindungen. Was das kirchliche Leben der Christkatholiken anlangt, so behalten wir uns vor, die religiösen Verhältnisse der Provinz, die Stellung der Katholiken, Evangelischen, Lutherischen u. s. w. untereinander, sowie ihre Wirksamkeit nach außen ausführlicher und im Zusammenhange zu beleuchten. — Was unsere städtischen Verhältnisse anlangt, so wird vorzüglich die in der letzten Stadtverordnetenversammlung beschlossene und angenommene Adresse an das Staatsministerium in Betreff der Dänischen Angelegenheit vielfach besprochen. Die Adresse lautet: „Schlesiens und insbesondere Breslau's Handel, welcher nach dem Verschluß der Polnischen Grenze, nach Aufhebung des Freistaates Krakau und nach dessen Einschluß in die Oesterreichischen Zolllinien nach Osten und Süden fast gänzlich vernichtet ist, wird in der ihm noch gebliebenen Richtung auf das Höchste gefährdet. — Zurückgedrängt auf die Ausfuhr von Rohprodukten und auf die Einfuhr von Kolonialwaaren auf den Straßen nach der Ost- und nach der Nordsee, hemmen ihn, nachdem er durch die Dänische Blokade der Häfen dieser Meere unbeschreiblich gelitten, die fortdauernden Unterhandlungen mit Dänemark, welches mit erneuerter Blokade jener Häfen droht. — Die Folgen dieser Hemmung, welche, je länger dieser Zustand dauert, einer Vernichtung gleichkommen muß, sind unberechenbar für Schlesien und namentlich für unsere Stadt, welche dem freien Verkehr bis in die neueste Zeit die größten Opfer bringen mußte, ohne irgend hinreichenden Ersatz zu erhalten, ja ohne bei den Unterhandlungen wegen Krakau berücksichtigt zu werden. — Die Verarmung muß aber mit Riesenschritten um sich greifen, wenn der Handel und mit ihm der gewerbliche und landwirthschaftliche Verkehr in solcher Weise angegriffen werden. Darum halten wir uns im Anschluß an die Bitten anderer Betheiligten, namentlich der Stadt Elbing, zu dem dringenden Antrage verpflichtet: das Ende dieses Zustandes, insoweit Dies mit der Ehre Deutschlands, der Ehre Preußens verträglich ist, in kürzester Frist herbeizuführen." — Der ehemalige Frankfurter Abgeordnete, Rösler aus Oels, hat von Bern aus um seine Entlassung (er war bekanntlich Gymnasial-Lehrer zu Oels), zugleich aber auch um sein noch rückständiges Einkommen gebeten, da er wo möglich noch in diesem Frühjahre nach Amerika abzureisen gedenkt. Auch von hier aus werden binnen Kurzem wieder einige zahlreichere Gesellschaften nach der neuen Welt abgehen, wahrscheinlich schon im Frühling. Der scheint freilich mit seinem erwarteten Besuch noch sehr zu zögern, und wir müssen seit einer Woche die erstarrende Macht des Winters recht empfindlich fühlen. Um uns dafür zu entschädigen, ist Fräulein Rosalie

Spohr vor einigen Tagen hier angekommen, die Nichte des bekannten Louis Spohr, eine Virtuosin auf der Pedalharfe. Heute wird sie im Theater ein Konzert geben und ihre Leistungen werden außerordentlich sein müssen, um den Erwartungen zu entsprechen. Uebrigens soll sich in der That, wie alle Sachverständigen, welche sie zu hören Gelegenheit hatten, versichern, das Spiel der jungen Künstlerin durch die glücklichste Verbindung von großer Feinheit der Nüancirung und überraschendem Reichthum an Effekten auszeichnen.

✝ Breslau, den 27. März. Die auf den 5. April dieses Jahres festgesetzte Wahl des Gewerberathes bringt etwas mehr Leben, wenigstens im Handwerkerstande, hervor. Obgleich sich in den darüber vorläufig stattgefundenen Besprechungen sehr Viele dahin geäußert haben, man dürfe sich bei jenen Wahlen nicht von Parteirücksichten leiten lassen, so wird Dies dennoch geschehen, und wohl auch von denen, die dagegen eiferten. Die Wichtigkeit des bevorstehenden Aktes wird von allen Parteien erkannt. Alle Straßenecken sind von Anschlägen bedeckt, worin die verschiedenen Wahlbezirke zu Vorversammlungen eingeladen werden. Der Gewerberath wird in der Handwerker-Abtheilung aus 17, in der Fabrik-Abtheilung aus 9, und in der Handels-Abtheilung ebenfalls aus 9 Mitgliedern bestehen. — Unsere Theater-Direktion kündigt neue Billet-Verloosungen an, und wir halten es sowohl im Interesse anderer Direktionen, als in dem aller Theaterfreunde für zweckmäßig, auf eine Einrichtung aufmerksam zu machen, welche sich durch jahrelangen Gebrauch und die günstigsten Resultate als höchst brauchbar und empfehlenswerth erwiesen hat. Es werden zu Beginn jedes halben Jahres 1500 Loose, jedes zu 4 Rthlr., ausgetheilt, und Theaterbillets für 9000 Rthlr. werden als Gewinn in der Art vertheilt, daß selbst die bei der Ziehung nicht herausgekommenen Loose für 20 Sgr. mehr Billets erhalten, als der Einsatz betrug. Um die Betheiligung den weniger Bemittelten zu erleichtern, werden auch halbe Loose verkauft. Die so erhaltenen Loose, welche jedoch nur für einen Cyklus von 70 Abonnementvorstellungen gültig sind, müssen am Tage derselben gegen beliebige Billets umgetauscht werden. Dabei erscheint es jedoch zweckdienlich, einzelne Gewinne nicht auf Kosten der übrigen unverhältnißmäßig hoch anzusetzen. — Der Nutzen dieser Einrichtung, welche dem Publikum, so wie der Direktion sichere Vortheile verspricht, leuchtet ein, auch wenn er nicht durch die Erfahrung bestätigt würde, wie bei uns, die wir schon einstmals nicht ungegründete Besorgniß hegten, Thaliens Tempel für immer sich schließen zu sehen. — Außerordentlich gefüllt war derselbe gestern. Das brillante, hinreißende Spiel der jugendlichen Virtuosin Rosalie Spohr erregte den lebhaftesten Wunsch aller Musikfreunde nach Wiederholung eines in der Art noch nicht dagewesenen Genusses. Die angenehme Persönlichkeit der liebenswürdigen Künstlerin erhöhte den Beifall, welcher ihren von tiefem Verständniß der Tonkunst zeugenden Leistungen gespendet wurde.

Glogau den 23. März. Der regierende König von Würtemberg ward bekanntlich 1781 in dem zwischen Glogau und Liegnitz belegenen Städtchen Lüben als der Sohn eines dort in Garnison befindlichen preußischen Generals, des damaligen Herzogs Friedrich von Würtemberg*), geboren. Mehrere Vaterlandsfreunde hier und in Liegnitz haben nun die Absicht, eine Sammlung zu veranstalten, um mit dem Ertrage das vor dem Glogauer Thore in Lüben stehende Geburtshaus des Königs Wilhelm anzukaufen und es dann niederreißen zu lassen. Sie glauben diese Genugthuung dem Monarchen schuldig zu sein, der es so entschieden ausgesprochen, sich keinem Hohenzoller unterordnen zu wollen und der gleichwohl das Unglück hatte, unter einem Hohenzoller, als der Sohn eines den Hohenzollern dienenden Generals geboren zu werden. Sie glauben den deutschen König, der, als Nachkomme der Nachfolger der Hohenstaufen in Schwaben, auch auf Kaiser Rothbart's Erbschaft die legitimsten Ansprüche zu haben vermeint, nicht besser zu ehren, als indem sie jede Spur der Erinnerung seiner Geburt in einem Lande vertilgen, das zu Friedrich Barbarossa's Zeit noch von den Slawen bewohnt und von den Nachkommen der Piasten beherrscht wurde. Eine Gedenktafel wird dereinst den Platz vor dem Glogauer Thore in Lüben zieren und diese Gedenktafel nichts weiter als die denkwürdige Thronrede von 1850 enthalten. Nächst der Schwäche, sich als Nachkomme der Nachfolger der Hohenstaufen zu betrachten (der Würtemberger Graf „Ulrich mit dem Daumen von Beutelsbach," Ahnherr des Königs Wilhelm, regierte bekanntlich in Stuttgart und Waiblingen nach dem Tode Conradins von Schwaben), ein Erbrecht, das bereits die Studentenverbindungen vom Jahre 1819 anerkannt hatten, soll es auch ein kräftiges Wort des alten Wrangel sein, das dieser einmal in Blücherscher Husarenmanier bei Gelegenheit der Nachgiebigkeit des Königs gegen das Ministerium Römer und die Radikalen ausgesprochen, was den Würtembergischen Monarchen so sehr gegen Preußen gestimmt hat. Wundere man sich daher nicht, wenn sich auch jetzt wieder die schwäbischen Radikalen enger mit ihrem hochgestellten Freunde verbinden. (Const. Ztg.)

Ratibor den 20. März. (Const. Ztg.) Während am 25. v. M. der Mittagszug der Wilhelmsbahn von Cosel nach Ratibor zurückfuhr, wurde zwischen den Schienen des Bahn-Ueberganges an der Gränze von Alt-Cosel und Brzezetz ein knotiges Stück Eichenholz eingeklemmt gefunden, welches ohne Zweifel in der boshaften Absicht dorthin gebracht worden war, um den Zug aus dem Geleise zu bringen und dadurch heilloses Unglück anzurichten. Es wurde dies aber von den Zugführern noch rechtzeitig bemerkt und der Zug zum Stehen gebracht, bevor ein Unglück sich ereignete. Der Thäter wurde zwar gesehen und verfolgt, indeß konnte er nicht eingeholt, auch nicht erkannt werden.

Stettin, den 23. März. Die „Ostsee-Z." giebt eine Uebersicht der hiesigen Wahlen zur ersten Kammer, wonach in den 6 Bezirken von 2140 Wählern nur 757 wirklich gewählt haben. Da im Jahre 1849 von 1820 Wählern 1651 gewählt haben, so ergiebt sich für die diesjährigen Wahlen gegen die vorjährigen ein Weniger von 894 Wählern. (Nat.-Z.)

Verhandlungen des Deutschen Parlaments in der Augustinerkirche zu Erfurt.

Volkshaus. Sechste Sitzung vom 26. März.

Präsident Simson. Eröffnung $11\frac{3}{4}$ Uhr. Der Präsident theilt das Resultat der Schriftführerwahl mit, dessen Ermittelung in der vorigen Sitzung dem Büreau überlassen worden war. Es haben die absolute Majorität erhalten: v. Bismark-Schönhausen mit 168, Grodbeck mit 158, Geßler mit 106, Urlichs mit 106, Seltmann mit 100, Sprengel mit 100, Compes mit 98, Pfeiffer mit 97 Stimmen. Diese sind mithin gewählt. Der Präsident ernennt den Abg. Mätzke zum Quästor.

Sodann verlas der Präsident folgendes, von dem Graf Dzialynski aus der Provinz Posen eingegangene Schreiben:

Meine Herren!

Die Wiener Verträge übergaben das unter dem Namen des Großherzogthums Posen bekannte Polnische Territorium an den König von Preußen. Die Eidesformel, durch welche wir ihm huldigten, lautete: Ich erkenne den König von Preußen als den einzigen rechtmäßigen Souverain dieses Landes und den Antheil von Polen, welcher durch den Congreß von Wien dem K. Preuß. Hause wieder zugefallen ist, als mein Vaterland, das ich gegen jede Macht und gegen Jedermann, wer er auch sei, unter allen Umständen und Verhältnissen mit meinem Blute zu vertheidigen verpflichtet und bereit bin. Diesen Eid der Treue haben wir geleistet im guten Glauben, daß uns die sowohl durch jene Verträge, wie durch die Verheißungen dieses Monarchen selbst zugesicherten Rechte in ihrer Ganzheit aufrecht erhalten würden.

In Erwägung nun, daß ich durch diesen Eid verpflichtet bin, jeden Angriff gegen dieses mein Vaterland gegen Jedermann, wer er auch sei, unter allen Umständen und Verhältnissen zurückzuweisen;

In Erwägung, daß unsere tractatlich garantirten Rechte durch willkürliche Einverleibung unseres Vaterlandes in Deutschland wesentlich verletzt werden;

In Erwägung, daß eine solche Einverleibung zu einer Zeit ausgesprochen werden würde, wo wir der Möglichkeit beraubt sind, von dem uns ursprünglich zustehenden Rechte der Uebersiedelung in einen anderen Theil Polens Gebrauch zu machen;

In Erwägung, daß das uns tractatenmäßig zugesicherte Recht des unumschränktesten Umlaufs für Alles, was der Boden und die Betriebsamkeit der seit 1772 an Rußland und Preußen gefallenen polnischen Provinzen erzeugen, so wie der freien Schifffahrt auf Flüssen und Kanälen in dem ganzen Umfange des alten Polen, in Folge einer Einverleibung in Deutschland für die betreffenden Mächte aufhören würde, bindende Kraft zu haben; In Erwägung, daß durch Cab. Ord. S. Majestät des jetzt regierenden Königs von Preußen es den außerdeutschen Besitzungen dieser Krone im April 1848 zur freien Wahl gestellt wurde, dem deutschen Bunde sich anzuschließen oder nicht, das Großherzogthum Posen aber durch sein gesetzliches Organ, den Provinzial-Landtag, in seiner Majorität sich entschieden gegen den Anschluß ausgesprochen hat;

In Erwägung, daß Gewaltmaßregeln nimmer Nationen freundlich mit einander verbinden, noch die erwünschten Resultate zu Folge haben;

In Erwägung, daß ich als Pole kein Recht habe, mich an den Berathungen eines Reichstages über rein deutsche Angelegenheiten zu betheiligen:

So erkläre ich Ihnen, meine Herren, gestützt auf diese rechtlichen, wie moralischen Gründe:
daß, sowie wir gegen die durch den ehemaligen deutschen Bundestag, das Frankfurter Parlament und die Preußischen Kammern ausgesprochene Einverleibung eines Theils des Großherzogthums in den deutschen Bund, als gegen einen Akt der Willkür und einen Bruch der durch die Großmächte Europas garantirten Verträge protestirt haben, mithin die für diesen, wie für jeden deutschen Reichstag in unserm Lande ausgeschriebenen oder auszuschreibenden Wahlen für ungültig erachten, wir weder dieser, noch irgend welcher deutschen Reichsversammlung die Competenz zuerkennen, über das Großherzogthum, als einen außerdeutschen Landestheil der Monarchie Preußen, Beschlüsse zu fassen.

Indem ich diese Erklärung dem Herrn Präsidenten dieser h. Versammlung überreiche, lege ich zugleich in die Hände desselben mein Mandat nieder.

Graf Dzialynski.

Der Präsident bemerkt, daß nach seiner Auffassung das Haus nur von der Schlußerklärung Notiz zu nehmen, und den Verwaltungs-Rath zur Ausschreibung einer Neuwahl aufzufordern habe. Was die Erwägungsgründe betreffe, so stehe dem Hause eben so wenig zu, dieselben zu prüfen, als dem Einsender, sie hier vorzulegen. Es mangele ihm an jeder Legitimation, indem er als Vertreter Anderer auftrete, als seiner Wähler. (Beifall.) v. Auerswald findet es ungehörig, daß dergleichen Zusendungen und Eingaben überhaupt dem Hause ohne dessen Genehmigung vorgelesen wurden. Der Präsident glaubt sich jedoch nicht berechtigt, dem Hause Aktenstücke vorzuenthalten, namentlich wo es sich um Niederlegung eines Mandats handelt.

Auf der Tagesordnung ist die gestern angekündigte Mittheilung des Verwaltungsrathes über den Stand der Deutschen Verfassungsangelegenheit. v. Radowitz besteigt unter großer allgemeiner Spannung die Tribüne.

Telegraphische Depeschen aus dem telegraphischen Correspondenz-Büreau in Berlin: Erfurt, den 26. März, Nachmittags 1 Uhr 35 Minuten. General v. Radowitz erörtert in seinem Vortrage Vergangenheit und Gegenwart, und weist alle Gegenbestrebungen mit scharfen Ausdrücken zurück; namentlich erwähnt er auch der Ausbrüche der Württembergischen Thronrede, und daß der neue Dreikönigs-Entwurf das Erfurter Werk nicht berühre. Er fordert schließlich zum treuen Festhalten nach allen Seiten auf.

Nachmittags 3 Uhr. Radowitz erörtert im Volkshause ausführlich die ganze Lage der Deutschen Verhältnisse. Scharfe Abfertigung aller Gegner, namentlich der Württemberschen Angriffe, und überhaupt der Politik der Rheinbunds-Könige. Die Erfurter Mission bleibt unberührt durch den neuen Dreikönigs-Entwurf. Mahnung zu unbeirrtem Ausharren, wiederholter Beifall besonders zur Linken.

(Die Const. Ztg. äußert sich darüber folgendermaßen: Die Rede des Herrn v. Radowitz in der gestrigen Sitzung des Volkshauses in Erfurt, ist das größte Ereigniß, dessen wir zu gedenken haben: es ist nicht blos ein Deutsches. Vor Allem beruhigt sie uns durch die Versicherung des entschlossenen Muthes und hohen Ernstes, mit welchem unsere Regierung das Werk der Union, allem Gerede, allen Einschüchterungen zum Trotz, durchführen zu wollen erklärt. Sie hält allen gegnerischen Bestrebungen, den bramarbasirenden wie den sophistischen, den diplomatischen wie den parlamentarischen, einen Spiegel blendender Wahrheit und unverlöschlicher Thatsachen entgegen, vor dessen Licht keine Verdunkelung besteht, und jede andere Beleuchtung erblaßt. Es sind Worte, die, wie man von denen des Perikles sagte, mit ehernen Stacheln in den Gemüthern derer haften, die sie vernehmen. Für so viel angethanes Leid, für so viel verwundende Bitterkeit endlich die Genugthuung dieser Worte. Wie sie einmal gesprochen für immer in unserem Innern wiederhallen, so werden sie hinausgetragen in alle Deutsche Bezirke und weiterhin unsere große Angelegenheit führen und fördern. Denn sie sprechen die Sache selbst aus). (Die Rede selbst werden wir in der nächsten Nummer geben.)

(D. R.) Das Volkshaus hat sich bis zum Mittwoch nach Ostern vertagt.

Kassel, den 22. März. Die Bildung der Partei Hassenpflug macht Fortschritte. Auch einige Spielpächter aus Wilhelmsbad haben sich seit einigen Tagen hier eingefunden, um ihre gute Sache mit derjenigen des Herrn Hassenpflug zu vereinigen. „Ihr spielt ein hohes Spiel, edler Herr!" (Nat.-Z.)

Kassel, den 23. März. Es ist da! — nämlich das Geld, welches Gortschakoff Herrn Hassenpflug vorgeschossen hat, und welches gestern in schweren Fässern aus dem Postgebäude in die Hauptstaatskasse transportirt wurde. Die Nachricht klingt fabelhaft, sie ist aber dennoch wahr. Rußland hat durch seinen Gesandten Herrn Hassenpflug 800,000 Rthlr. vorgeschossen. Somit wäre die Hauptschwierigkeit der Restauration glücklich überwunden. Se. Majestät der Kaiser von Rußland verlassen keinen treuen, gläubigen Diener! So berichtet die Zeitung für Norddeutschland.

Karlsruhe, den 22. März. In der heutigen „Karlsruher Zeitung" finden sich Fahndungen, Strafurtheile 2c. gegen 392 flüchtige Soldaten. Das Kriegsgericht zu Mannheim hat kürzlich gegen 3 flüchtige Militairs auf Tod durch Erschießen erkannt.

Sigmaringen, den 21. März. Die fürstliche Familie ist nun nach Baden-Baden abgereist, wo sie vorläufig bleiben wird. — Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, wird der K. Preußische Kommissär v. Spiegel am 24. d. M. Düsseldorf verlassen und seine Reise nach den Hohenzollernschen Fürstenthümern antreten, seinen Weg durch Baden nehmen und daselbst einige Tage verweilen, so daß er in ungefähr acht bis zehn Tagen in Sigmaringen eintreffen wird, um das Land zu übernehmen. Der Fürst soll, wie wir hören, in acht Tagen wieder aus Baden zurückkehren, um bei der Uebergabe des Landes gegenwärtig zu sein. (Schw. M.)

Frankreich.

Paris, den 23. März. (Köln. Ztg.) Die Berichterstattungscommission der Nationalversammlung veranschlagt die Staatseinnahmen für 1850 auf $1368\frac{1}{2}$ Mill., d. h. auf etwa 150 Millionen weniger, als der Finanzminister. — Die „Voix du Peuple" veröffentlicht eine Zuschrift Spanischer Demokraten an die Französische Demokratie zur Beglückwünschung wegen der hiesigen Wahlen. — Die demokratischen Blätter enthalten heute eine Aufforderung zu einer Nationalsubscription zum Besten der aus politischen Gründen abgesetzten Elementarlehrer. Der Beitrag ist auf 25 Cent. (2 Sgr.) festgesetzt. An der Spitze des Centralausschusses steht Carnot, der eben gewählte Repräsentant von Paris und gewesene Unterrichtsminister der provisorischen Regierung. Ferner gehören dazu mehrere Repräsentanten vom Berge, die Hauptredakteure der hiesigen Oppositionsblätter und Goudchaux, Finanzminister der provisorischen Regierung. — Heute Morgen wurde der Deutsche Flüchtling Dr. Dronke in seiner Wohnung verhaftet und nach der Polizeipräfektur gebracht. Die bei ihm vorgenommene Haussuchung lieferte kein Ergebniß. Wie es heißt, wird er durch Gensd'armen nach der Gränze gebracht werden. Er soll beschuldigt sein, einer geheimen Gesellschaft anzugehören.

Das neue angekündigte socialistische Tagblatt „Drapeau du peuple" wird nächstens erscheinen. — Das Journal „l'Ordre" enthält heute einen langen betrachtenden Artikel über die äußere Politik Rußlands, an dessen Schlusse es heißt, überall habe seit zwei Jahren der Kaiser Nikolaus das vorherrschende Bestreben kundgegeben, das Europäische Gleichgewicht auf den alten, vor der Februar-Revolution vorhandenen Grundlagen wieder herzustellen und auf diesem Wege den allgemeinen Frieden aufrecht zu halten; bei der Frage über die Allianzen Frankreichs verdiene diese Thatsache reifliche Beherzigung. — Die Budgetcommission hatte vorgeschlagen, das braune Brod, welches jetzt die Soldaten aus den Militärbäckereien erhalten, durch von den gewöhnlichen Bäckern zu kaufendes Weißbrod zweiter Güte zu ersetzen, was einerseits für die Gesundheit der Soldaten vortheilhaft sein und andererseits eine ansehnliche Ersparung bewirken würde, da das Bäckerbrod zweiter Güte oder sogenannte Haushaltungsbrod wohlfeiler sei, als jetzt das braune Militärbrod zu stehen komme. Der Kriegsminister hat daher befohlen, daß der vorgeschlagene Wechsel bei fünf Regimentern versucht und, falls er sich bewährt, allmählig bei der ganzen Armee eintreten soll. Jeder Mann soll statt der bisherigen Brodration täglich 16 Centimes empfangen, zugleich aber dahin gewirkt werden, daß ein Theil dieses Betrags zum Ankaufe einer größeren Portion Metzgerfleisch verwendet wird. — Zu Toulon haben die Linienschiffe Valmy und Ocean Befehl erhalten, zur Verstärkung des Mittelmeergeschwaders in See zu gehen. — Gestern trafen die letzten 80 amnestirten Juni-Insurgenten aus Brest mit der Havre-Eisenbahn hier ein. Am Bahnhofe wurden sie von einer Schaar hiesiger Demokraten empfangen und in die Stadt begleitet, wo sie sich in kleine Gruppen theilten und nach verschiedenen Richtungen zerstreuten. Auf dem Bahnhofe zu Rouen hatten sie von einem Journalverkäufer mit solchem Ungestüm die „Voix du peuple" verlangt, daß die Stationsbeamten einschreiten mußten. — Aus Blois wird gemeldet, daß in Folge der dortigen socialistischen Repräsentantenwahl eine Menge Weinbestellungen, angeblich wegen der jetzt allgemein gefühlten Besorgniß, zurückgenommen worden sind.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wird die allgemeine Diskussion des Budgets fortgesetzt. Mortimer Ternaux beantwortet die gestrige Rede Pelletiers. Er erinnert zuerst an ein von Mathieu (de la Drôme) vor einem Jahre entwickeltes Finanzsystem, wodurch die Staatsausgaben auf etwa 1600 Millionen reducirt wurden. Er hebt den Widerspruch desselben mit seinem Kollegen Pelletier von der Linken hervor, der das Budget auf 1790 Millionen erhöhen will „und beklagt das Schicksal Frankreichs, wenn dasselbe auch nur einen Tag den Socialisten überlassen bleiben sollte." Er wirft hierauf Pelletier im Wesentlichen vor, die Spoliation der Privatbesitzer großer Industrie- und anderer Anstalten vorgeschlagen und bei seiner ganzen Diskussion irrige oder ganz erdichtete Zahlen beigebracht zu haben. Er rechtfertigt hierauf die Juli-Monarchie gegen mehrere in finanzieller Hinsicht ihr gemachte Vorwürfe und ruft zum Schlusse aus, unter Bezugnahme auf die durch die Februar-Revolution verursachten außerordentlichen Ausgaben: „Alle Revolutionen müssen bezahlt werden und vermehren die Lasten des Volkes. Suchen wir wenigstens keine Revolution zu machen!" Mathieu (de la Drôme) nimmt den von Mortimer Ternaux ihm hingeworfenen Handschuh auf und zeigt in einer flüchtigen Stegreifrede die Ersparnisse kurz an, die nach seiner Ansicht gemacht

*) Bruders und Nachfolgers des Herzogs Karl, gegen dessen unsinnige Verschwendung Würtembergs Volk durch seine Landstände bei Friedrich dem Großen Hülfe suchte — und fand. Auch des Herzog Friedrichs Vater, Großvater des jetzigen Königs, hatte in preußischen Diensten gestanden; ebenso des Letzteren Bruder Eugen, früher durch schlimme Eigenthümlichkeiten bekannt, später durch seine Niederlage bei und in Halle 1806. — Es hat denn doch so mancher würtembergische Fürst unter einem Hohenzollern gestanden.

werden könnten. Große Erbitterung erregt es auf der Rechten, daß er mehrere Male von den Kosten der Römischen Expedition, die er auf 30 Millionen anschlägt, von dem Wittwengehalt der Herzogin von Orleans, von den Pensionen ehemaliger Pairs und Minister, von den an die Eisenbahn-Gesellschaften gemachten Zugeständnissen u. s. w., spricht. Er hält eine bedeutende Ersparniß durch Reduktion der Armee auf die Hälfte vermittels Bildung einer Reserve nach dem Vorschlag des Generals de Lamoriciere für möglich. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes der Rechten, daß die Armee in ihrer gegenwärtigen Stärke zur Vertheidigung gegen das Ausland nöthig sei, entgegnet der Redner: „Frankreich ist nur angegriffen worden, als es Verräther gab. Jetzt giebt es keine Verräther mehr, und ich zweifle nicht, daß Jeder, so wie ich, an die Grenze marschiren würde, um Frankreich gegen das Ausland zu vertheidigen.“ Er entwickelt hierauf seine Ansicht, daß die herrschende Politik die 500,000 Mann starke Armee nur zur Unterdrückung im Innern unterhalte. „Man hat gesagt, ruft er am Schlusse aus, daß eine gute Politik auch gute Finanzen gebe. Nach der ungeheuren Größe Eures Budgets zu urtheilen, ist Eure Politik abscheulich.“ — Die Verhandlung über das Budget wird unterbrochen durch den Bericht über die Wahlen des Saone et Loire-Departements. Dasselbe hat mit mehr als 60,000 Stimmen sechs Socialisten (Charassin, Hennequin, Buvignier, Dain, Madier de Montjau und Esquiros) gewählt, während der erste der gemäßigten Candidaten nur 44,000 Stimmen erhalten hat. Allein nach dem Bericht des Präfekten haben viele Bürgermeister im Ganzen gegen 6000 Wähler votiren lassen, die erst nach dem 31. März stimmberechtigt waren, und andere Unregelmäßigkeiten begangen. Da jedoch selbst die Hinwegnahme von 6000 Stimmen den gewählten Candidaten noch immer eine sehr bedeutende Majorität läßt, so schlägt der Berichterstatter die Gültigkeits-Erklärung der Wahlen nebst einem strengen Tadel gegen die betreffenden Bürgermeister vor. Der gestern bekannt gewordene Umstand, daß der eine der Gewählten, Esquiros, früher vom Assisenhofe der Seine wegen Angriffs auf die öffentliche Moral, die Religion und die guten Sitten in einer Schrift: „Das Evangelium des Volkes“ verurtheilt worden ist, kann dem Berichterstatter gemäß ebenfalls die Gültigkeits-Erklärung nicht hindern, da daraus kein Verlust der politischen Rechte folgt. Nach einer langen Debatte werden trotz des Gutachtens der Berichterstattungs-Kommission die Wahlen des Saone et Loire Departements mit compakter Majorität für **nichtig** erklärt und die Sitzung geschlossen.

Paris, den 25. März, Nachmittags 5 Uhr. (**Telegraphische Depeschen.**) Die Börse wurde durch folgende Gerüchte allarmirt: Rücktritt des Finanzministers, angebliche Militairrevolte, Auflösung der Avignoner Bahngesellschaft.

Abends 8 Uhr. In der National-Versammlung ist die Kommission günstig für das Klubgesetz. (Const. Ztg.)

Großbritanien und Irland.

London, den 23. März. Am vorigen Donnerstag fand in der Rotunde zu Dublin eine ziemlich zahlreich besuchte Vesammlung Statt, deren Zweck es war, sich gegen die Abschaffung der Statthalterschaft von Irland auszusprechen. Auffallend ist, daß gerade einige der Repealblätter, die „Nation“ mit eingeschlossen, welche früher die heftigsten Gegner jeder „sächsischen“ Institution waren und den wüthendsten Krieg gegen den irischen Hof führten, den sie als „Focus der Corruption,“ als einen „moralischen Pfuhl“ u. s. w. bezeichneten, jetzt am meisten gegen die Abschaffung dieses Hofes eifern. — In Manchester hat gestern eine Feuersbrunst das Waarenlager des Herrn Wood und Westhead in Asche gelegt und einen Schaden von beinahe 100,000 Pfd. St. angerichtet.

— In der gestrigen **Oberhaus-Sitzung** protestirte Lord Broughams nochmal gegen die Wahl von Hyde-Park als Schauplatz für die große Gewerbe-Ausstellung, schlug Regents-Park als einen passenderen Ort vor und beschwerte sich über eine Bemerkung, die sich Lord Stanley auf dem Lord-Majors-Essen am Mittwoch in Betreff seiner erlaubt hatte. Hierauf hielt der neue Peer, Lord **Overstone** (John Lloyd) seine Jungfernrede, in welcher er Lord Brougham bekämpfte und dem Prinzen Albert, als dem Anreger der Ausstellung, ein sehr warmes Lob spendete. Zwischen Brougham und Stanley entspann sich nun zum großen Ergötzen des Hauses ein ziemlich scharfer scherzhafter Wortwechsel, in welchem der Erstgenannte edle Lord sich gegen die Anklage der Inconsequenz und Flatterhaftigkeit vertheidigte.

Im **Unterhause** fand Comité-Sitzung über die australische Bill Statt. Zu der zweiten Clausel, welche für Viktoria einen besonderen gesetzgebenden Rath bestimmt und der Krone das Recht giebt, ein Drittel der Mitglieder eines jeden Rathes von New-South-Wales zu ernennen, schlug Mowatt als Verbesserungsantrag die Auslassung jener letzten Bestimmung vor. Sein Amendement ward jedoch mit 165 gegen 77 Stimmen verworfen. Herr Walpole trug hierauf auf Auslassung der ganzen Clausel an. Er schlug vor, an die Stelle derselben eine Verfügung zu setzen, durch welche jede der beiden Colonien zwei Kammern, nämlich einen gesetzgebenden Rath und eine Repräsentativ-Versammlung, erhalte. Zugleich kündigt er an, daß er, im Falle sein Vorschlag angenommen werde, andere Clauseln in Bezug auf die Zusammensetzung dieser Kammern beantragen wolle. Nach einer längeren Debatte ward der Antrag mit 198 gegen 147 Stimmen verworfen und die Comité-Sitzung über diesen Gegenstand vertagt. Die Faktorei-Bill ward pro forma dem Comité zur Prüfung übergeben.

Spanien.

Madrid, den 18. März. Der Gen. Calonge, Militair-Gouverneur von Madrid, ist auf Cordova's Betreiben plötzlich abgesetzt worden. (Berl. N.)

Donau-Fürstenthümer.

Galacz, den 3. März. Die Ereignisse nehmen eine immer erstere Wendung. Der Rückzug der Russischen Truppen ist eingestellt. General Lüders wird erwartet; er soll einige Regimenter inspiciren, welche an den Ufern des Dnieper kantonnirt wurden. In Sebastopol herrscht ungewöhnliche Regsamkeit; die Flotte ist auf dem Kriegsfuße und im Arsenal wird Tag und Nacht gearbeitet. Die Russische Regierung gewährt den Griechischen Matrosen, welche auf den Schiffen der K. Marine Dienste nehmen, besondere Begünstigungen. — Das Loos der zum Islam übergetretenen Ungarn ist bedauernswerth. Sie sind zu Religionsübungen verpflichtet, die täglich viermal stattfinden und trotz der Pünktlichkeit, mit der sie sich derselben unterziehen, werden sie von den fanatischen Muselmännern doch noch immer scheel angesehen. — Man meint hier, der einzige Zweck der Gewaltmaßregeln Englands gegen Griechenland sei der gewesen: die Russen zur Räumung der Donaufürstenthümer zu zwingen. Sie haben jedoch gerade das Gegentheil erreicht. (Berl. N.)

Locales 2c.

σ **Posen**, den 27. März. Bei einem hiesigen Destillateur und Braueigner sind heute 2 Commis polizeilich verhaftet worden. Beide sind Polnische Ueberläufer und seit mehreren Jahren hierher übergesiedelt. Der Eine von ihnen hatte sich namentlich das Vertrauen seines Principals in so hohem Maaße erworben, daß ihm dieser einen Theil seines bedeutenden Geschäfts übertrug und ihm die Vorräthe in den Kellern anvertraute. Bei einer Revision fehlten jedoch mehrere Fässer fabricirter Branntweine, welche, von ihnen veruntreuet, an einen Schänker verkauft und bei diesem zum Theil vorgefunden worden sind. Die Thäter sind verhaftet, und der bis jetzt ermittelte Schaden beläuft sich auf 150 Rthlr.; es läßt sich jedoch annehmen, daß er bei weitem höher sich herausstellen wird, da dieses Gewerbe Jahre lang betrieben zu sein scheint.

Das Comité für die durch Ueberschwemmung Beschädigten hat es sich besonders angelegen sein lassen, diejenigen nach Kräften zu entschädigen, welche an ihrem **Mobiliar** durch die Fluth Nachtheil erlitten haben. Es sind bisher zu diesem Zwecke über 1200 Rthlr. ausgezahlt worden. Das Comité wird nun auch dafür Sorge tragen, den hülfsbedürftigen Grundbesitzern die möglichste Unterstützung aus den vorhandenen Fonds zu gewähren.

— In einer Prozeßsache war eine Frau aus Stęszewo von dem hiesigen Kr.-Gericht als Zeugin requirirt worden. Diese befand sich in gesegneten Umständen, hatte sich aber gleichwohl nicht abhalten lassen, im Termine zu erscheinen. Kurz nach Beendigung desselben fühlte sie das Herannahen ihrer Entbindung, die auch so schnell erfolgte, daß sie das Kr.-Gerichtsgebäude nicht mehr verlassen konnte und in einem Lokale desselben glücklich niederkam. Erst später wurde sie in eine Privatwohnung gebracht.

Posen, den 28. März. Wir vernehmen aus zuverlässiger Quelle, daß der hiesige Königliche Regierungs-Rath **von Schmeling** von hier nach **Cöslin** versetzt worden ist, und in seine Stelle als Justitiarius der dortige Regierungs-Rath **von Wegnern** treten wird.

Dem Vernehmen nach soll unsere Artillerie nicht mehr die Bezeichnung: „**Brigade**“ führen, sondern von jetzt ab: „**Regiment**“ heißen, so daß z. B. unsere hiesige bisherige 5. Artillerie-Brigade fortan „5. Artillerie-Regiment“ genannt werden muß.

δ **Aus dem Fraustädter Kreise**, den 27. März. Gestern fand zu Rawicz die Ersatzwahl für den Abgeordneten v. **Stablewski** statt, der im Verein mit den übrigen hiesigen Polnischen Abgeordneten am 5. Februar c. sein Mandat niedergelegt hatte, um hierdurch eine Beeidigung der Verfassung zu umgehen. Die Polnische Eintracht und Disciplin feierte abermals einen vollständigen Triumph über die beispiellose Sorglosigkeit und Indifferenz der Deutschen. Von den 513 Wahlmännern waren in Allem 307 erschienen. Die Fehlenden gehörten in überwiegender Zahl den Deutschen Ortschaften an. Der frühere Abgeordnete v. Stablewski hatte gleich bei der ersten Abstimmung 155, also 1 Stimme über die erforderliche absolute Majorität, für sich. Die Gegenkandidaten der Deutschen Partei, oder richtiger Parteien, denn eine Einigung kam in den Vorwahlen eigentlich gar nicht zu Stande, waren Prediger Nerreter zu Fraustadt und Probst Nother aus dem Kröbener Kreise. Andere, wie der geschäftskundige Oekonomie-Rath Rothe, der wackere Rentier Weßel aus Zduny, Superintendent Baumgart aus Krotoschin verzichteten lieber auf jede Bewerbung, um nicht die Verwirrung noch zu vermehren. Der wiedergewählte v. St. nahm nach einiger Zögerung die Wahl an. Die dreitägige Bedenkzeit, auf die er anfänglich bestanden, erregte ein allgemeines Geräusch und Murren der Deutschen Partei, die es überdrüssig geworden zu sein schien, in dem kurzen Zeitraum dieser Wahlperiode schon **dreimal** zur Ausübung ihres Mandats einberufen zu sein. Gegen die Consequenzen, die Polnischerseits aus diesem Wahlresultat unausbleiblich gezogen werden dürften, glauben die Deutschen Wahlmänner in einem Protest an das Königliche Staatsministerium Verwahrung einlegen zu müssen. Besser und angemessener wäre es freilich gewesen, wenn die Deutschen Wahlmänner den Wahltermin zahlreicher wahrgenommen, oder die sich daran behindert wußten, vorher ihr Mandat niedergelegt hätten, anstatt daß von den 40 Wahlmännern **Lissa's** nur 12 und die westlich und südlich des Fraustädter Kreises Ansässigen bis auf einzelne Ausnahmen gar nicht erschienen sind.

÷ **Samter** den 27. März. Gestern hat die Kompagnie vom 4. Landwehr-Regiment, welche den ganzen Winter über hier stand, unsern Ort verlassen. Ihr neuer Bestimmungsort ist Graudenz. Des guten Einverständnisses wegen, das zwischen diesem Militair und der hiesigen Einwohnerschaft obwaltete, wurden von Seiten Letzterer Schritte gethan gegen Verlegung dieser Truppen, aber ohne Erfolg. Behufs der Ersatzwahlen für die ausgeschiedenen polnischen Deputirten zur zweiten Kammer sollte am 23. d. M. hierorts ein Wahlmann in Stelle des damals hier anwesenden Husären-Rittmeisters v. **Köckeritz** gewählt worden. Zu dem Wahltermin hatte sich jedoch außer dem Wahlkommissarius **Niemand** eingefunden.

♄ **Birnbaum**, den 26. März. Gestern wurde auf dem hiesigen Kreisgericht der Prozeß gegen die unverehelichte **Juliane Wrzeszinska** aus Schwerin verhandelt, welche von der Staatsanwaltschaft wegen wiederholter Quacksalberei angeklagt war. Inculpatin ist ungefähr 55 Jahr alt, an Händen und Füßen gelähmt, so daß sie nur sitzen kann und überall hin getragen werden muß, Tochter eines jüdischen Handelsmannes, katholischer Konfession, im Franziskaner-Kloster zu Gnesen erzogen, in der Schweriner Gegend als „kluge Frau“ oder unter dem Spitznamen „Judendoktorin“ bekannt, will ihr Handwerk von einer Nonne in dem genannten Kloster gelernt haben und hat wegen Ausübung desselben bereits eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe erlitten. — Ungeachtet der früheren Strafe ließ sie sich dennoch im vorigen Jahre bereitwillig finden, einer Wöchnerin aus Kalau helfen zu wollen. Dem zu ihr gesandten Boten, welcher bei der Verhandlung als Zeuge gegenwärtig war, forderte sie $27\frac{1}{2}$ Sgr. ab und übergab ihm später nebst Gebrauchsanweisung Baldrian- und Pfeffermünzthee, Baldriantropfen und Bittersalz, als Mittel gegen Milchversetzung. (Diese Krankheit will sie aus dem Urin erkannt haben.) Inzwischen hatte die Polizei Kunde erhalten und der Bote wurde von einem Gensd'armen nach dem Polizei-Büreau gebracht, wo man ihm die Medicin abnahm. Als der Bote nun aber in die Wohnung der Verklagten zurückkehrte und das bezahlte Geld zurückforderte, weigerte sich dieselbe und gab ihm frische Medizin. Letzteres bestritt sie im Termine, während sie die anderen Thatsachen zugestand. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 8 Wochen Gefängniß, obgleich der Vertheidiger auf Freisprechung angetragen hatte.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der **Dziennik Polski** bespricht in Nro. 71 die Verhältnisse des hiesigen Marien-Gymnasiums folgendermaaßen: „In welcher traurigen Lage sich das Posener Gymnasium St. Mariä Magd. unter der stiefmütterlichen Fürsorge der Regierung befindet, das fühlen am Besten die Eltern, welche ihre Kinder dahin schicken. Es wird da an dem heranwachsenden Geschlecht und an den Bürgern ein himmelschreiendes Unrecht verübt, und zwar von einer Regierung, welche jede Sorge, und darum auch jede Verantwortlichkeit für die vollständige Befriedigung der Bedürfnisse des Landes auf sich genommen hat. Und doch sehen wir nicht, daß sich Jemand um die Abwendung eines solchen Unrechtes gehörig bemühte; nicht einmal die Eltern, die doch dabei am meisten interessirt sein dürften, sind auf wirksame Mittel dagegen bedacht! Wir wundern uns nicht über die armen Mütter und Wittwen, welche unter Thränen die Thüren des Direktors umlagern, und bei ihm um die Aufnahme ihrer Kinder in die Schule betteln. Sie begeben sich in ihrem Kummer dahin, als zur nächsten Instanz, und da sie nicht wissen, daß der Direktor als Untergebener auf die von oben gegebenen Befehle hören und sich ganz nach den Anordnungen der höheren Behörde richten muß, — so ergießen sie sich nach erhaltener abschlägiger Antwort in bittere Thränen und wissen in ihrer schmerzlichen Verlassenheit nicht, was sie mit ihren Kindern anfangen sollen. Die Regierung sieht über diesen Kummer der Eltern hinweg.“ Zur Abhülfe dieses Uebelstandes fordert der **Dziennik** die Väter und Mütter, „welche wegen des Verbotes der Regierung (!) der Möglichkeit beraubt sind, ihre Kinder in's Marien-Gymnasium zu schicken“, schließlich auf, sich mit einer energischen Beschwerde geradezu an's Ministerium zu wenden und von diesem die Erweiterung der gedachten Schulanstalt zu verlangen und nicht eher nachzulassen, bis einer solchen höchst billigen und gerechten Forderung Genüge geschehen sei.

Dasselbe Blatt enthält folgende Mittheilung aus dem Königreich Polen: Personen, welche aus Polen kommen, bringen die Nachricht, daß die Russischen Heeresmassen sich an der Grenze concentriren, und man allgemein von ihrem Einrücken in Preußen behufs eines Krieges mit Frankreich spricht. Die auf Urlaub entlassenen Soldaten sind zum 1. April wieder einberufen. Die Behandlung der Soldaten ist höchst milde; sie erhalten täglich Rationen an Fleisch und von körperlichen Züchtigungen hört man jetzt gar nichts mehr. Auch verursacht das Militär den Bürgern nicht den geringsten Schaden.

Der **Dziennik** schreibt ferner aus Posen v. 26. d. M.: Es erscheint ein neues Regierungsblatt für das Polnische Volk im Preußischen Staate. Wir haben noch in frischem Andenken jenen hinterlistigen Aufruf, welchem die Landräthe aus Veranlassung der Weigerung unserer Deputirten, den Eid auf die Constitution zu leisten, unter das Volk vertheilten. Sie trug den Titel: „Bauernfreund“ und war in Stettin bei Großmann gedruckt. Wir brachten in unserem Blatte einen wörtlichen Abdruck desselben, und meinten, es sei nur ein einmaliges, vorübergehendes Plakat, in einem außerordentlichen Falle herausgegeben, und zwar in der Absicht, um auf die damals bevorstehenden Wahlen zu influiren. Allein gegenwärtig erscheint ein zweiter Aufruf, unter demselben Titel; er hat sich die Polemik mit dem **Wielkopolanin** zum Zwecke gesetzt, und kündigt an, daß er alle Lügen desselben den Bauern aufdecken, das Gift aus ihm herauspressen und sie durch vernünftige und ehrliche Rathschläge davor bewahren wolle. Dieser amtliche „**Bauernfreund**“ nimmt also die Form einer Zeitschrift an; — wir nennen ihn „**amtlich**“, — denn auch dieser Windbeutel wird ohne Zweifel durch die Landräthe verbreitet. So viel wissen wir wenigstens, daß er sich in einer bedeutenden Anzahl von Exemplaren auf der Landrathur zu Wągrowiec befindet, wohin ihn, wie man uns versichert hat, ein Beamter aus dem Ministerinm, Herr Meusebach, geschickt haben soll. Wir unterlassen nicht, auf diesen verrätherischen „**Freund**“ die Lokal-Ligen und Geistlichen aufmerksam zu machen, gegen welche er ebenfalls so einige Streifzüge zu machen beabsichtigt, wie sie sich aus dem unten beigebrachten Abdrucke überzeugen können, den wir zur öffentlichen Warnung mit allen darin enthaltenen Irrthümern und Sprachfehlern hersetzen. Derselbe kann auch zugleich zum tröstlichen Beweise dienen, daß die Preußische Regierung keinen Polen ausfindig machen kann, der schlechtdenkend genug wäre, sich zu einem so schändlichen Handwerke herzugeben, sondern sich hierin durch einen Deutschen muß vertreten lassen.

Dem Herrn Redakteur der **Dziennik P.** müssen wir schließlich auf seine Entgegnung in Nro. 72 dieser Zeitung den Rath geben, in's Künftige mit seinen Berichtigungen, namentlich auch mit den lexikographischen, doch etwas mehr an sich zu halten. Ueber die Benutzung der Wörter „zabor“ und „zaborca“ verweisen wir den gelehrten Herrn der Kürze halber auf Autoritäten, wie Linde, Trojanski und Mrongowius, die ihm hoffentlich genügen werden, und wünschen wir auch im Interesse des Publikums mit solchen ganz unnützen Erörterungen in Zukunft verschont zu bleiben.

Wie sind die Deutschen in's Großherzogthum gekommen? (Fortsetzung aus No. 74.)

Die Wojewoden von Posen, Lukas und Stanislaus Górka, brachten gegen Ende des 16. Jahrh. auf ihren Besitzungen bei Samter, Wronke, Storchnest, Görchen, Rawicz und Filehne eine Menge Deutscher protestantischer Ansiedler unter. In den Filehner Gütern wurden von Brandenburgern und Pommern viele neue Dörfer errichtet und so in Kurzem der Grund zu den evangel. Kirchspielen Ascherbude, Eichberg, Groß- und Klein-Kotten, Groß- und Klein-Drensen, Handsfelde, Grünfier, Hammer 2c. gelegt. Auch in die Czarnikauer Herrschaft, welche die Güter Czarnikau, Behle, Schönlanke u. a. umfaßte und den größten Theil des jetzigen Czarnikauer Kreises ausmachte, wurden von dem Grafen Czarnkowski Brandenburger und Pommern herangezogen und hier eine Menge von Dörfern, wie Althütten, Runau, Stieglitz und Putzig gegründet. So war in kurzer Zeit fast der ganze Czarnikauer Kreis mit Deutschen angefüllt. Im Chodziesener Kreise waren die Górka's Starosten von Schneidemühl, weshalb auch hier bald nach der Reformation viele evang. Gemeinden gegründet wurden. Auch in die Dorfschaften des Wirsitzer und Bromberger Kreises zogen viele dissidentische Deutsche Ansiedler aus Preußen und Pommern, aber mehr vereinzelt, ein. Im Reg.-Bezirk Posen fanden sich schon zu Anfang des 17. Jahrh. Deutsche Dissidenten in der Polajewoer Herrschaft und der Rogasener Starostei ein, wo sie sich ziemlich weit ausbreiteten und die großen Kirchspiele Jankendorf und Gramsdorf gründeten. Ganz vorzüglich aber wurden die westlichen Grenzkreise von Rawicz bis Birnbaum von lutherischen Bauern bevölkert. Ebenso fanden die durch das Restitutions-Edikt hart bedrängten Protestanten aus Schlesien in Polen willige Aufnahme. Diese Einwanderungen nahmen noch zu, als im 30jährigen Kriege Deutschland verheert wurde, Polen dagegen zwar in den Schwedenkriegen manche Leiden, aber nur vorübergehend, erduldete. In die durch jene Kriege häufig ganz entvölkerten Städte und Dörfer des dissidentischen Polnischen Adels wurden daher mit offenen Armen Deutsche Einwanderer aufgenommen oder auch neue Dörfer von ihnen angelegt. Die Familie v. Unruh war gegen Ende

des 16. Jahrh. im Besitz der Herrschaften Birnbaum, Karge, Tirschtiegel, Punitz, Neutomysl, Samoczyn und Schocken. In diesen weit ausgedehnten Gütern ließ sie nicht nur Unruhstadt (Karge) durch Protestanten erbauen, sondern zog auch Deutsche, Böhmische, ja selbst Wendische Protestanten (z. B. nach Chwalin) in Städte und Dörfer, so daß namentlich ihre, an der Märkischen und Schlesischen Grenze belegenen Güter, mit Deutschen Dissidenten bevölkert waren. Um 1638 erbaute St. v. Bojanowski den herbeiziehenden Protestanten die Stadt Bojanowo und gründete die ansehnlichen Ortschaften Boguslawowo, Alt-Bojanowo, Bärsdorf, Rombatschin, Schlemsdorf und Schmiegel, ebenso wurde von A. v. Gajewski nicht nur Zaborowo für die Lutheraner und Böhmischen Brüder bis zum heutigen Umfange erweitert, sondern auch die Umgegend mit protestantischen Ansiedlern bevölkert. Auch Rawicz wurde von den Grafen Górka durch Aufnahme einwandernder Lutheraner 1638 erweitert, ebenso Schlichtingsheim mit den nahe gelegenen Dörfern. Dem Beispiel der Polnischen Magnaten folgten viele Starosten und andere dissidentische Edelleute. Die Sädte Rakwitz, Bentschen, Kopnitz, Storchnest und Kobylin verdanken jener Zeit ihre Erweiterung und Schwersenz seine Gründung durch Deutsche Protestanten. — In rühmlicher Anerkennung des Gewerbfleißes, der Sittlichkeit, der Sparsamkeit und Ordnungsliebe der Ansiedler wurde unter den katholischen Einwohnern bald die Ansicht allgemein, daß man seine Güter verbessere, wenn man die „rechtschaffenen, ehrbaren und arbeitsamen Leute" heranzöge. Der Grundherr von Kobylin, Pleschen, Raszkow, Jutroschin und Zduny sagte in seinen, den zur Ansiedelung herbeigezogenen Deutschen gegebenen Privilegien: „ich bestätige hiermit alle Rechte und Gerechtigkeiten ihrer ganzen Deutschen Freiheit, daß sie, ihre Weiber, Kinder und Nachkommen und alle Hausgenossen und Dienstboten Deutschen Geblüts weder mir, noch meinen Nachkommen mit irgend einer Dienstbarkeit sollen verbunden sein." In noch höherem Grade bevorzugte der Graf v. Konary-Kolaczkowski die zur Wiederherstellung der durch Krieg und Pest verwüsteten Stadt Jutroschin aufgenommenen Deutschen Einwanderer durch die ausgedehntesten Rechte und Freiheiten, er verlieh ihnen sogar die höhere Gerichtsbarkeit und das Recht über Leben und Tod, nur unter dem Vorbehalt der Appellation an seine Entscheidung. (Schluß folgt.)

Personal-Chronik.

Bromberg, den 22. März. (Amtsbl. Nr. 12.) Der Civil-Supernumerar Jacoby hierselbst ist zum Kreis-Sekretair ernannt worden und wird als solcher beim Landraths-Amte in Inowraclaw fungiren. — Der Predigt- und Schulamts-Candidat G. A. Richter ist als Rektor und erster Lehrer bei der evangel. Stadtschule zu Nakel bestätigt worden. — Der Feldmesser Ernst Ludwig Müzell ist als solcher vereidigt. — Der Jäger Bogislaw Ziebe ist vom 1. Febr. c. ab, als Förster in Grünfließ, Oberförsterei Wodzek, definitiv angestellt.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 28. März.

Lauk's Hôtel de Rome: Gutsb. v. Zychlinski a. Psarski; die Gutsp. Eichstädt a. Zarbinowo u Foltynski a. Janowiec; Kfm. Appel a. Tilsit.
Hôtel de Bavière: Die Gutsb. v. Błociszewski a. Smogorzewo; v. Goślinowski a. Kempa; Krewiecki a. Krakau u. Herbst a. Piatkowo; Frau Gutsb. Pohl a. Ottek; Banquier Kuczynski a. Berlin; Partik. v. Goślinowski a. Grabowo.
Bazar: Die Gutsb. Mierzynski a. Bythin; Jaraczewski a. Mielżyn u. Matecki a. Jezewo; Auskultator Chylewski a. Berlin; Fürst Zółtowski a. Reisen; Gutsb. J. Kaminski a. Ostrowo.
Schwarzer Adler: Kanal-Insp. v. Szczepankowski a. Kosten.
Hôtel de Dresde: Rechtsanw. Martini a. Grätz.
Hôtel de Berlin: Die Gutsb. v. Zastrow a. Rybno; v. Zakrzewski a. Osiek u. v. Grabski a. Piekary; Kandidat der Theol. Vollmann a Sorau; Kfm. Stahl a. Frankfurt a. M.; Bürgermeister Friehlenberg u. Kreisphysikus Ehrlich a. Jarocin; Gouvernante Chappellier a Warschau; Wirthsch.-Beamter Schade a. Rombczyn.
Hôtel de Pologne: Rektor Jäkel a. Schroda.
Drei Lilien: Distr.-Commiss. Thon a. Mogilno; Commiss. Zapałowski a. Pomarzany; Eigenth. Knipinski a. Pudewitz; Wirthsch.-Beamter Sikorski a. Gałowo.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, den 31. März c. werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Vm.: Herr Oberprediger Hertwig. — Nachm.: Herr Pred Friedrich.
Am 2. Osterfeiertage Vm.: Herr Prediger Friedrich. — Nachm.: Herr Oberprediger Hertwig.
Ev. Petrikirche. Vm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler. (Abendmahl.)
Am 2. Osterfeiertage Vm.: Herr Cons.-Rath Dr. Siedler.
Garnisonkirche. Vm.: Herr Div.-Pred. Bork. (Abendmahl).
Am 2 Osterfeiertage Vm.: Herr Milit.-Oberpred. Niese.
Ev luther. Gem. Vm. u. Nachm.: Herr Pred. Böhringer.
Am 2. Osterfeiertage Vm. u Nachm: Derselbe.
Im Tempel des israel. Brüder-Vereins. Sonnabend: Predigt des Herrn Dr. Goldstein.
Mittwoch den 3. April: Festgottesdienst und Predigt: Derselbe.
Donnerstag den 4. April: dito und Todtenfeier.

Berliner Börse.

Den 26. März 1850.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$105\frac{1}{4}$	$104\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$103\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	5	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Grossh. Posener "	4	—	—
" "	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{2}$
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	94	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{5}{12}$
Disconto	—	—	—
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$88\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	$95\frac{1}{4}$	—
Berlin-Hamburger	4	80	$79\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	100	—
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	—	64
" " Prior. A. B.	4	$92\frac{1}{4}$	—
" " "	5	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Berlin-Stettiner	4	$104\frac{1}{2}$	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{7}{8}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	$142\frac{1}{2}$	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	83	—
" Prioritäts-	4	$93\frac{3}{4}$	—
" "	5	—	$102\frac{1}{2}$
" " III. Serie	5	101	—
Ober-Schlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$	—
" " B.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	77	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	4	$64\frac{1}{2}$	$64\frac{1}{2}$
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{3}{4}$	—

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag den 31. März. Auf Verlangen: Prinz Friedrich, oder: Ein Jahr aus Friedrich des Großen Jugendzeit; vaterländisches Schauspiel in 5 Abtheilungen von H. Laube. Erste Abtheilung: „Das Avancement." Zweite Abthl.: „Die Hauspostille." Dritte Abthl.: „Die Flucht." Vierte Abthl.: „Das Kriegsgericht." Fünfte Abthl.: „Die Versöhnung." (Die drei ersten Abtheilungen spielen im Schloß zu Berlin, die beiden letzten zu Küstrin. Zeit: 1730.)

Ausschließung der Gütergemeinschaft. Die zeither durch uns bevormundete Ehegattin des Königl. Regierungs-Sekretairs Meinert, Anna Amalie Rosalie Louise Arminia geb. von Trzeschewska zu Posen, hat bei erreichter Volljährigkeit die in der Provinz Posen unter Eheleuten bestehende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes besage gerichtlicher Verhandlung vom 12. d. Mts. ausgeschlossen.

Jauer, den 20. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Verpachtung.

In dem Büreau des Unterzeichneten, Friedrichs-Straße No. 30., wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind, soll Sonnabend den 30. März c. Vormittags 11 Uhr das dem Peter Czayka zu Gurczyn unter 49. belegene Grundstück, wozu eine Hufe Land gehört, meistbietend verpachtet werden; jeder Pachtlustige hat vor Abgabe seines Gebots 20 Rthlr. als Caution zu erlegen.

Posen, den 19. März 1850. Anschütz.

Unter dem Schutze des Kongresses der Nordamerikanischen Freistaaten und der Königlich Großbritannischen Regierung, nach **New-York, Neworleans,** **Boston, Philadelphia,** Baltimore und Quebek: am **1., 6., 11., 16., 21.** und **26. jeden Mts.** (in 18 — 30 Tagen): per **Segelschiff** 1. Caj. **100 Rthlr.,** 2. Caj. **50 Rtlr.,** Zwischendeck **33 Rtlr.,** per **Dampfschiff** am **8. April c.** (in 11—14 Tagen): 1. Cajüte **140 Rtlr.,** 2. Caj. **70 Rthlr.,** Zwischendeck **44 Rthlr.**

Sämmtliche Preise verstehen sich mit Inbegriff vollst. guter Beköstigung, des Kopfgeldes und aller Unkosten. Man wende sich wegen Ueberfahrt und Auskunft baldigst portofrei an den General-Agenten und Bevollmächtigten

Carl Sieg in Berlin,
Königsstraße No. 14.



Niederschlesische Zweigbahn.

Den Herren Kaufleuten, welche zur Leipziger Messe reisen und dabei die Eisenbahnen zwischen Glogau, Hansdorf, Görlitz und Dresden benutzen, machen wir hierdurch bekannt, daß wir auch diesmal wieder drei Extrazüge einlegen werden, mittelst deren die Reisenden in 12 Stunden von hier nach Leipzig gelangen.

Diese Extrazüge werden von Glogau am Freitag den 5. April, Sonntag den 7. und Montag den 8. April Morgens um $3\frac{3}{4}$ Uhr abgehen und sich den Zügen in Hansdorf, Görlitz und Dresden dergestalt anschließen, daß die Reisenden noch an demselben Nachmittag um $3\frac{1}{2}$ Uhr in Leipzig eintreffen.

Es wird dafür gesorgt sein, daß Reisende, welche hier von Posen, Lissa, Fraustadt ꝛc. ankommen, auch während der Nacht die Thore der Festung ohne Aufenthalt passiren können.

Glogau, den 16. März 1850.

Die Direktion.

Ein evangel. Hauslehrer, der als solcher schon mehrere Jahre beschäftigt ist, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Er ertheilt nicht nur wissenschaftlichen und sprachlichen (Französisch, Latein, Englisch), sondern auch in der That gründlichen Musikunterricht. Auf portofreie Briefe das Nähere per Adresse: Th. E. Pyritz in Pommern poste restante.

Eine Familie, die Pensionaire bei zweckmäßiger Erziehung und der erforderlichen unterrichtlichen Nachhilfe aufnimmt, weiset nach die Woykowskische Buchhandlung.

Zöglinge für den **Israel. Religions-Unterricht** können am 31. März, am 1. und 2. April in den Nachmittagsstunden bei mir angemeldet werden.

Posen. Dr. M. Goldstein, Prediger am hies. Israel. Brüder-Verein.

Daß wir unseren bisherigen Reisenden Franz Schröder am 12. d. Mts. entlassen haben, zeigen wir unsern werthen Geschäftsfreunden hiermit an.

Frankfurt a/O., im März 1850.

A. Schmidt & Comp.

Zu vermiethen: St. Martinstraße No. 25. im A. Witkowskischen Hause 3 Treppen hoch eine größere Stube vorn heraus, und eine kleinere, der erstern gegenüber gelegen. Das Nähere ist zu erfragen 2 Treppen hoch beim Lehrer Hielscher.

Gr. Gerberstraße No. 20. ist ein geräumiger Laden, worin seit 10 Jahren ein Material- und Getränke-Geschäft sich befindet, nebst Wohnung, von Michaeli d. J. ab zu vermiethen.

Rothen und weißen Kleesaamen in allen Qualitäten, Steinklee, ächte Französische Luzerne, ächt Englisches Rheygras; Thimothee-, Schaafschwingel- und andere Sorten Grassaamen, so wie neuen Rigaer und Pernauer Kron-Säe-Leinsaamen offerirt zu billigen Preisen J. Schwolow, Stettin, Schuhstraße 148.

Die Gastwirthschaft in Puszczykówko, an der Straße nach Moschin, ist von George d. J. ab zu verpachten. — Das Nähere ist zu erfahren in Posen im Hôtel de Dresde.

In dem Hause Friedrichsstraße No. 18. zweite Etage ist eine Wohnung von 2 auch 3 Zimmern (ohne Küche) sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Die Hutfabrik von **J. B. Ephraim,** am alten Markt No. 2. auf der Stadtwaage, empfiehlt eine große Auswahl von **Herren- und Kinderhüten** so wie weiße und schwarze Kalabreser-Hüte in der neuesten Form, so wie auch Filzschabracken, Pumpenfilze für Brennerei und Filtrirhüte zu äußerst billigen Preisen.

Hüte für Herren

in neuester **Façon** empfehlen **Gebrüder Asch,** Ecke Neuestraße 70.

Herren-Hüte von **Robert** aus **Paris** empfiehlt **J. Caspari,** Wilhelmsstraße No. 8.

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt **Borussia** in Berlin, vertreten durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, so wie durch den Special-Agenten Hrn. **H. Grunwald,** Markt No. 43., empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen aber festen Prämien, ohne Nachzahlung. Die Policen werden sofort durch den Unterzeichneten ausgefertigt, so wie jede beliebige Auskunft und Antrags-Formulare gratis ertheilt.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestrasse No. 22.

Die weit und breit rühmlichst bekannten und bewährten

Aechten Ohren-Magnete

(à **Paar** mit Gebrauchs-Anweisung in elegantem Carton verpackt 1 Thlr. Pr. Cour.), welche ein vorzüglich **schnelles** Heilmittel gegen **Kopfleiden** aller Art, **rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreißen** und **Harthörigkeit** sind, sowie

Goldberger's thermo-electrische Fingerringe in allen Größen,

(à Stück mit Gebrauchs-Anweisung erster Qualité 1 Thlr. Pr. Cour., zweiter Qualité 20 Sgr. Pr. Cour.) die mit vielem Nutzen gegen **Schreibkrampf, Zittern** und **Schwäche** in den Händen, sowie zur **Stärkung** und **Kräftigung** der **Finger-** und **Handmuskeln** und **Nerven,** ohne jede Unbequemlichkeit getragen werden, sind bei dem Unterzeichneten stets echt und unverfälscht zu den festgestellten Fabrikpreisen vorräthig, und werden, **als ihrem Zweck vollkommen entsprechend,** zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

Einzig und allein zu haben **Neue Straße** bei **Ludwig Johann Meyer.**

Dem geehrten Publikum bringe ich hiermit zur gefälligen Kenntniß, daß bei mir große Ritterstraße No. 8. von 11 Uhr ab das Quart süße Milch zu 1 Sgr. und das Quart saure zu 6 Pf. täglich zu bekommen ist. Marquardt.

Täglich frischen Bouillon bei Peiser.

Einem geehrten Publiko hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein neues Billard habe aufstellen lassen, und lade zum Besuch ergebenst ein. Peiser, Wronkerstraße No. 4.

OSTER-EIER

verschiedener Größe von Zucker, so wie zu Bestellungen auf Napfkuchen, Blechkuchen und dergl. empfiehlt die Konditorei und Bonbon-Fabrik von A. Pfitzner & Comp., Breslauerstraße 14.



Die Menagerie des Thierbändigers Kreutzberg

mit ihren gezähmten Tigern, Eisbären, Hyänen u. s. w., ist auf ihrer Durchreise während mehrerer Tage hier **in Posen auf dem Sapiehaplatz** zur Schau ausgestellt und täglich von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr geöffnet. Fütterung sämmtlicher Raubthiere präcise 4 Uhr Nachmittags.